

WIFO

A-1103 WIEN, POSTFACH 91
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

Aktive Beschäftigung in Österreich

Hedwig Lutz, Ewald Walterskirchen

März 2004

Aktive Beschäftigung in Österreich

Hedwig Lutz, Ewald Walterskirchen

Stellungnahme des Österreichischen Instituts für
Wirtschaftsforschung im Auftrag der Bundesarbeitskammer

Begutachtung: Karl Aiginger, Gudrun Biffi, Angela Köppl,
Helmut Mahringer

März 2004

Aktive Beschäftigung in Österreich

Stellungnahme im Auftrag der Bundesarbeitskammer

Hedwig Lutz, Ewald Walterskirchen

Begutachtung: Karl Aiginger, Gudrun Biffel, Angela Köppl, Helmut Mahringer

Zusammenfassung

Das WIFO hat versucht, die administrative Beschäftigungsstatistik um institutionelle Veränderungen zu bereinigen und damit konjunkturell aussagefähiger zu machen. Um solche institutionellen Einflüsse korrigiert, ist die Beschäftigung zwischen 2000 und 2003 nicht um 51.000 gestiegen, sondern annähernd konstant geblieben. Dies wird auch durch die Ergebnisse des Mikrozensus bestätigt. Dieser ermöglicht auch eine Aufgliederung in Voll- und Teilzeit. Danach ist die Zahl der Vollzeit-Arbeitsplätze um rund 60.000 zurückgegangen, jene der Teilzeitkräfte in ähnlichem Ausmaß gestiegen. Die Beschäftigungsnachfrage ist damit, in Vollzeit-Äquivalenten gerechnet, seit 2000 um fast 1% gesunken. Das erklärt gemeinsam mit dem wachsenden Arbeitskräfteangebot die starke Zunahme der Arbeitslosigkeit zwischen 2000 und 2003 (+46.000).

Die Beschäftigungsentwicklung ist ein außerordentlich wichtiger Indikator, der etwa anzeigt, ob ein Konjunkturaufschwung schon zu einer Wende auf dem Arbeitsmarkt geführt hat. Tatsächlich sind jedoch die administrativen Beschäftigungsdaten, die als konjunktureller Indikator herangezogen werden, durch eine Reihe von institutionellen und statistischen Einflussfaktoren verzerrt¹. Erst die Bereinigung um Kindergeldregelungen, Altersteilzeit, Schulungen usw. macht die Zahlen konjunkturell aussagefähig.

Die offizielle Beschäftigungsstatistik weist zwischen 2000 und 2003 einen Anstieg um 51.000 Arbeitsplätze aus. Dieser Zuwachs geht zu 90% auf die neuen Kindergeldregelungen zurück, die vor allem die Dauer des Leistungsbezugs erhöhten. Arbeitsmarktrelevant bleibt eine

¹ Als Beschäftigte werden in Österreich alle sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse herangezogen: Dazu zählen neben den Vollzeitbeschäftigten auch Teilzeitkräfte, KindergeldbezieherInnen, Präsenzdienler, Personen in Altersteilzeit, Beamte im Vorruhestand, Beschäftigte ohne Arbeitsleistung und bis 2004 auch SchulungsteilnehmerInnen. Geringfügig Beschäftigte sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Steigerung um rund 6.000 Personen, die jedoch wegfällt, wenn man die geblockte Altersteilzeit und die Schulungen mitberücksichtigt. In den administrativen Beschäftigungszahlen sind darüber hinaus auch Zweit-Jobs, Personen im Dauerkrankenstand, Beamte und Telekom-Bedienstete im Vorruhestand sowie ältere Beschäftigte im Industrie-, Energie- und Finanzsektor enthalten, die keine Arbeitsleistung mehr erbringen.

Wenn man versucht, alle diese Einflussfaktoren abzuschätzen und auszuschalten, dann ist die Zahl der Aktivbeschäftigten zwischen 2000 und 2003 annähernd konstant geblieben. Das wird auch durch die Mikrozensusdaten - die statistische Basis der Beschäftigung laut EU-Definition - untermauert. Demnach lag die Zahl der Unselbständigen (ohne geringfügig Beschäftigte²) im 1. Halbjahr 2003 etwas höher (+4.000) als im 1. Halbjahr 2000. Die Arbeitserhebung und der Mikrozensus zeigen, dass es in den letzten Jahren zu einer gravierenden Verschiebung von Vollzeit- zu Teilzeitarbeitsplätzen kam. Laut Mikrozensus nahm die Zahl der Vollzeit-Arbeitskräfte zwischen 2000 und 2003 (jeweils 1. Halbjahr) um 61.000 ab, jene der Teilzeitkräfte (12-35 Stunden) stieg um 65.000. In Vollzeit-Äquivalenten ging die Zahl der Arbeitsplätze zwischen 2000 und 2003 damit um 28.000 zurück. Diese bereinigten Beschäftigungsdaten korrespondieren wesentlich besser mit der Konjunktur und dem Anstieg der Arbeitslosigkeit als die unbereinigte Beschäftigungsstatistik.

Unschärfen der Beschäftigungsstatistik

Starker Anstieg der KindergeldbezieherInnen infolge längerer Dauer des Leistungsbezugs

Nach der Beschäftigungsstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, die jeden Monat der Öffentlichkeit präsentiert wird, wurden im Jahresdurchschnitt 2003 3,070.700 Beschäftigungsverhältnisse gezählt, um 51.000 bzw. +1,6% mehr als 2000. In dieser Zahl sind jedoch auch die Bezieher von Kinderbetreuungsgeld enthalten, die in einem karenzierten Vertragsverhältnis stehen. Durch die Einführung des Kinderbetreuungsgeldes hat sich vor allem die Dauer des Leistungsbezugs erhöht, darüber hinaus gibt es auch mehr Anspruchsberechtigte. Die Zahl der KindergeldbezieherInnen, die in der Beschäftigungsstatistik erfasst sind, hat deshalb stark zugenommen: von 58.600 im Jahr 2001 auf 102.600 im Jahr 2003. Sofern sie während der Karenzierung einer Beschäftigung nachgehen, werden sie doppelt gezählt. Man kann die zunehmenden Karenzierungen und Doppelzählungen infolge der Einführung des Kindergeldes sicherlich nicht als Verbesserung der Arbeitsmarktlage interpretieren. Das WIFO verwendet deshalb die offiziellen Gesamtbeschäftigungsdaten in seiner Konjunkturanalyse und -prognose nicht, sondern bereinigt sie um KindergeldbezieherInnen und Präsenzdienler. Die Zahl der Aktivbeschäftigten – ohne diese beiden

² Wir definieren hier die Beschäftigten mit einer Arbeitszeit von 1-11 Stunden pro Woche als „geringfügig Beschäftigte“, um einen Vergleich mit der Sozialversicherungsstatistik herstellen zu können.

Gruppen – ist zwischen 2000 und 2003 nur geringfügig um 6.000 bzw. +0,2% gestiegen. Die Zahl der aktiv beschäftigten Männer, die fast ausschließlich einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, sank um 27.000 Personen, jene der aktiv beschäftigten Frauen stieg um 33.000 Personen. Dabei dürfte es sich – den Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebung zufolge – um Teilzeitarbeitsplätze gehandelt haben.

Der Einfluss der Kindergeldregelung auf die Beschäftigungszahlen war in den Jahren 2002 und 2003 gravierend³. Heuer und in den nächsten Jahren wird davon jedoch nur mehr ein geringer Einfluss auf die Entwicklung der Beschäftigung ausgehen. Die Zahl der Präsenzdienster blieb in den vergangenen Jahren relativ stabil, sie beeinflusste die Beschäftigungsentwicklung praktisch nicht. Eine Änderung in der Wehrpflicht würde jedoch starke Auswirkungen auf die offiziellen Beschäftigungszahlen haben⁴.

Karenz- und KindergeldbezieherInnen

	Karenz- und KindergeldbezieherInnen	
	Absolut	Gegen das Vorjahr
2000	58.000	
2001	58.600	+ 600
2002	80.300	+ 21.700
2003	102.600	+ 22.300

Aktivbeschäftigte

	Offizielle und Aktivbeschäftigte			
	Beschäftigte ¹⁾		Aktivbeschäftigte ²⁾	
	Absolut	Gegen das Vorjahr	Absolut	Gegen das Vorjahr
2000	3.133.700		3.064.500	
2001	3.148.200	+ 14.400	3.078.100	+ 13.600
2002	3.155.200	+ 7.000	3.063.500	- 14.700
2003	3.184.800	+ 29.600	3.070.700	+ 7.200
2000/2003		+ 51.100		+ 6.200

¹⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ²⁾ Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst. Die Entwicklung der Aktivbeschäftigten in den Jahren 2002 und 2003 ist durch verspätete Meldungen in Wien verzerrt. Die bereinigte Aktivbeschäftigung sank im Jahr 2002 um rund 6.500 und im Jahr 2003 um rund 1.000.

³ Lutz, H., Auswirkungen der Kindergeldregelung auf die Beschäftigung von Frauen mit Kleinkindern, WIFO-Monatsberichte 3/2003

⁴ Biffi, G., Implikationen eines Freiwilligenheeres für den österreichischen Arbeitsmarkt, WIFO-Monatsberichte 1/2003

SchulungsteilnehmerInnen in der Beschäftigungsstatistik

In der Zahl der Aktivbeschäftigten (laut WIFO-Prognose) sind auch erwerbslose Personen enthalten, die einen AMS-Kurs besuchen. Im Jahr 2003 befanden sich 42.000 Personen in AMS-Schulung, um 13.500 (fast 50%) mehr als im Jahr 2000. Sie verringern die Zahl der Arbeitslosen und zählen bis 2004 teilweise auch als Beschäftigte: Wenn die Arbeitslosen, die sich in Schulung befinden, eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhalts bekommen, gelten sie als Beschäftigte. Das ist in der Regel dann der Fall, wenn die Schulung mehr als 3 Monate dauert. Im Falle kurzfristiger Schulungen, bei denen die Arbeitslosen zusätzlich zur Arbeitslosenunterstützung oder Notstandshilfe noch die Kurskosten erstattet bekommen, zählen sie weder zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten noch zu den Arbeitslosen. Der Großteil der Schulungen ist heute kurzfristig (Bewerbungstraining usw.). Etwa ein Drittel der SchulungsteilnehmerInnen – rund 13.000 Personen – befindet sich in längerfristigen Schulungen und ist somit in der Beschäftigungsstatistik erfasst. Diese Zahl ist in den letzten drei Jahren um etwa 3.500 gestiegen. Ab Jänner 2004 sind die SchulungsteilnehmerInnen mit Lebensunterhaltsbeihilfe nicht mehr in den Beschäftigungsdaten enthalten. Die offizielle Beschäftigungsstatistik ist ab diesem Zeitpunkt um rund 10.000 Personen nach unten korrigiert. Die Beschäftigungsentwicklung gegenüber dem Vorjahr ist also 2004 aus konjunktureller Sicht günstiger, als die neue statistische Erfassung ausweist.

SchulungsteilnehmerInnen

	SchulungsteilnehmerInnen Insgesamt	Gegen das Vorjahr	In der Beschäftigungsstatistik
2000	28.600		10.000
2001	31.600	+ 3.000	11.200
2002	35.400	+ 3.800	11.100
2003, 1.Hj.	42.100	+ 6.700	13.500

Q: AMS, Hauptverband, WIFO-Berechnungen

Personen in Altersteilzeit, aber nicht mehr am Arbeitsplatz

In der Zahl der Beschäftigten sind auch Personen in Altersteilzeit enthalten, die keinen Arbeitsplatz mehr haben. Die Altersteilzeit wird in Österreich meist geblockt. Es werden deshalb in der zweiten Hälfte der fünfjährigen Altersteilzeit Personen als Beschäftigte gezählt, die nicht mehr aktiv sind. Die Zahl der Personen in Altersteilzeit ist von 500 im Jahr 2000 auf 30.000 im Jahr 2003 gestiegen. Die Altersteilzeit stellt einen Ersatz für die Frühpensionen dar. Die Verzerrung der Beschäftigungszahlen durch die Altersteilzeit hielt sich in den letzten Jahren noch in Grenzen, sie wird aber in den nächsten Jahren deutlich ansteigen. Im Jahr

2003 waren rund 3.000 Personen in Altersteilzeit, aber nicht mehr aktiv. Im Jahr 2005 wird die Altersteilzeit jedoch die Beschäftigungsstatistik um mindestens 10.000 nach oben verzerren.

Altersteilzeit

	Personen in Altersteilzeit	
	Insgesamt	Nicht mehr am Arbeitsplatz ¹⁾
2000	500	0
2001	5.300	0
2002	17.400	0
2003	30.000 ²⁾	3.000

¹⁾ Schätzung. – ²⁾ Schätzung auf Grund der Daten von Jänner bis Oktober.

Immer mehr Beschäftigungsverhältnisse ohne Arbeitsleistung

In einer Reihe von Großunternehmen des Industrie-, Energie-, Verkehrs- und Bankensektors hat es sich in den letzten Jahren eingebürgert, Beschäftigte im Alter zwischen 50 und 55 Jahren von jeglicher Arbeitsleistung freizustellen. Sie werden weiter versichert, zählen deshalb nach wie vor zu den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und erhalten meist 60% bis 80% ihres Gehalts (oder Arbeitslosengeld mit einem "golden handshake"). Sie müssen nicht mehr am Arbeitsplatz erscheinen und sind deshalb nicht mehr aktiv. Zum Ausmaß dieses Effekts liegen keine Daten vor, er kann nur grob abgeschätzt werden.

Eine ähnliche Regelung wie in privaten Großunternehmen gibt es auch im öffentlichen Dienst. In den letzten Jahren wurden ältere Beamte in den Vorruhestand versetzt (Karenzierung bis zum Pensionsantritt). Diese Beamten zahlen weiter Pensionsversicherungsbeiträge und gelten für die Beschäftigungsstatistik als Unselbständige. Auch für diesen Bereich stehen keine Daten, sondern bloß Schätzungen zur Verfügung.

Zahl der Beschäftigten im Dauerkrankenstand und Zweitjobs gehen zurück

Die Personen in Dauerkrankenstand werden in der Statistik als Beschäftigte gezählt. Nach den Individualdaten der Sozialversicherung hat sich ihre Zahl zwischen 2000 und 2003 um etwa 7.000 verringert, allerdings größtenteils wegen der Reform der Entgeltfortzahlung.

Die administrativen Beschäftigungsdaten beziehen sich nicht auf die Zahl der Köpfe, sondern auf Beschäftigungsverhältnisse. Zum Stichtag Anfang Juli werden jedoch auch die Personen gezählt: Demnach liegt die Zahl der Beschäftigten um rund 1% niedriger als jene der Beschäftigungsfälle. 2002 übten 32.800 Arbeitnehmer zwei und mehr unselbständige

Tätigkeiten aus, um 13.300 weniger als 2000. Nach Köpfen gerechnet, war der Anstieg der Beschäftigung also zwischen 2000 und 2002 um rund 13.000 höher, als die Statistik der Arbeitsverhältnisse ausweist.

Resümee zur Aktivbeschäftigung

Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse, bereinigt um Kindergeld, Schulungen und Altersteilzeit blieb zwischen 2000 und 2003 konstant. Wenn wir zusätzlich noch den Rückgang der Zahl der Personen im Dauerkrankenstand (-7.000) und der Zweitjobs (-13.000) berücksichtigen, ergibt sich zunächst ein Anstieg der Aktivbeschäftigung um 20.000. In dieser Größenordnung dürften jedoch die zusätzlichen Vorruhestandsregelungen (Karenzierungen bei aufrechtem Dienstverhältnis) für Beamte, Landeslehrer, Telekom-Bedienstete, Angestellte des Banken- und Energiesektors usw. gelegen haben. Hier sind wir allerdings auf grobe Schätzungen angewiesen. Um institutionelle Verzerrungen bereinigt, dürfte also die Zahl der Aktivbeschäftigten zwischen 2000 und 2003 annähernd konstant geblieben sein. Das bestätigen auch die Mikrozensusdaten (ohne Karenz und Präsenzdienst), die auf der Einschätzung des Erwerbsstatus durch die Befragten basieren. Demnach lag die Zahl der unselbständig Beschäftigten (mit 12 Stunden und mehr) im Jahr 2003 um 4.000 höher als 2000.

Das Niveau der Aktivbeschäftigten war nach allen Bereinigungen im Jahr 2003 um fast 200.000 (6%) niedriger, als die Statistik der Sozialversicherung auswies. Die Hälfte dieser Differenz geht auf die KindergeldbezieherInnen zurück, der Rest verteilt sich auf Zweitjobs, Schulungsteilnehmer, karenzierte Beschäftigte ohne Arbeitsleistung u.a.

Massive Verschiebung von Vollzeit- zu Teilzeitarbeitsplätzen

Während die Beschäftigungsstatistik des Hauptverbandes die geleistete Arbeitszeit nicht erfasst, bieten der Mikrozensus bzw. die Arbeitskräfteerhebung diese Information. Demnach kam es in den letzten Jahren zu einer massiven Verschiebung von Vollzeit- zu Teilzeitarbeitsplätzen. Die Zahl der Vollzeit-Arbeitsplätze nahm zwischen 2000 und 2003 (jeweils 1. Halbjahr) um 61.000 ab, jene der Teilzeitkräfte stieg um 65.000 (mit „geringfügig Beschäftigten“ um 86.000)⁵. Der starke Rückgang der Vollzeit-Arbeitsplätze erschwerte die Eingliederung der Schulabgänger und Arbeitslosen. Schulabgänger streben nahezu zur Gänze Vollzeit-Arbeitsplätze an. Ein Teil der Arbeitslosen würde zwar – infolge gesundheitlicher Beeinträchtigungen oder familiärer Verpflichtungen - eine Teilzeitarbeit suchen, in Österreich gibt es jedoch kein Teilzeitarbeitslosengeld. Wenn Arbeitslose kurzfristig über die

⁵ Als Teilzeitkräfte sind hier Beschäftigte mit einer Arbeitszeit von 12-35 Stunden definiert, Arbeitnehmer mit einer Arbeitszeit von 1-11 Stunden werden analog zur Sozialversicherungsstatistik als „Geringfügig Beschäftigte“ bezeichnet.

Geringfügigkeitsgrenze hinaus dazuverdienen, wird ihnen die Unterstützung entsprechend gekürzt.

Das von der Wirtschaft nachgefragte Arbeitsvolumen lässt sich abschätzen, indem die Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten ausgedrückt wird. Diese ging um 28.000 (inkl. Geringfügigen um -24.000) zurück. Das Arbeitsvolumen ist somit seit 2000 um fast 1% gesunken. Die zunehmende Teilzeitbeschäftigung ermöglichte eine Verteilung des sinkenden Arbeitsvolumens auf mehr Köpfe, die Zahl der Beschäftigten blieb dadurch annähernd konstant.

Voll- und Teilzeitbeschäftigung

	Voll- und Teilzeit der unselbständig Erwerbstätigen Männer und Frauen			
	Insgesamt	Vollzeit (36+)	Teilzeit (1-35)	Beschäftigte zu Vollzeitäquivalenten
2000	3,152.000	2,653.000	500.000	2,935.000
2003	3,178.000	2,592.000	586.000	2,911.000
2000/2003	+ 26.000	- 61.000	+ 86.000	- 24.000
	Männer			
	Insgesamt	Vollzeit (36+)	Teilzeit (1-35)	Teilzeitquote
2000	1,815.000	1,758.000	58.000	3,2%
2003	1,771.000	1,704.000	67.000	3,8%
2000/2003	- 44.000	- 53.000	+ 9.000	
	Frauen			
	Insgesamt	Vollzeit (36+)	Teilzeit (1-35)	Teilzeitquote
2000	1,337.000	895.000	442.000	33,0%
2003	1,406.000	887.000	519.000	36,9%
2000/2003	+ 69.000	- 8.000	+ 77.000	

Q: Mikrozensus 2000-2003, Labour Force Konzept (d. h. einschließlich 1 bis 12 Stunden pro Woche), jeweils 1. Halbjahr, ohne Karenz und Präsenzdienst

Arbeitslosigkeit durch Schulungen, Pensionsvorschuss und Krankenstand gedrückt

Die Zahl der Arbeitslosen (laut AMS) ist zwischen 2000 und 2003 um mehr als 45.000 Personen gestiegen, die Arbeitslosenquote hat sich damit von 5,8% auf 7,0% erhöht. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit wurde durch drei Faktoren gebremst: kurzfristige Schulungen (Bewerbungstraining), Pensionsvorschüsse und Krankenstände von Arbeitslosen. Die Zahl der SchulungsteilnehmerInnen stieg zwischen 2000 und 2003 um 13.500 Personen und dämpfte in

diesem Ausmaß die Zunahme der Arbeitslosigkeit. Darüber hinaus erhöhte sich die Zahl der PensionsvorschussbezieherInnen, deren Ansuchen abgelehnt wurde, um rund 5.000 – fast ausschließlich im Jahr 2003 – und bremste gleichfalls den Anstieg der Arbeitslosigkeit. Wenn Arbeitslose um eine (Invaliditäts-)Pension ansuchen, gelten sie nicht mehr als arbeitslos. Etwa drei Viertel dieser Ansuchen werden abgelehnt. Weiters werden Arbeitslose, die länger als 3 Tage im Krankenstand sind, nicht mehr als Arbeitslose geführt. Die Zahl dieser Arbeitslosen im Krankenstand betrug 2003 22.000, um 2.200 mehr als 2000. Ein Drittel der Arbeitslosen (rund 80.000 Personen) lebt von öffentlicher Unterstützung, ist aber nicht in der Arbeitslosenstatistik erfasst: 18% der Arbeitslosen wegen Schulungsteilnahme, 9% infolge von Krankenstand und 7%, die vergeblich um eine (Invaliditäts-)Pension angesucht haben.

Arbeitslose, SchulungsteilnehmerInnen, PensionsvorschussbezieherInnen und Arbeitslose im Krankenstand kann man als "Arbeitskräfteüberschuss" definieren. Dieser stieg zwischen 2000 und 2003 um 66.600 auf etwa 321.000 bzw. 9½% der aktiven Unselbständigen. Für alle vier genannten Gruppen müssen öffentliche Mittel aufgewendet werden. Andererseits suchen in der Regel weder SchulungsteilnehmerInnen, PensionsvorschussbezieherInnen, Arbeitslose im Krankenstand noch Saisonarbeitslose (mit Beschäftigungszusage) aktiv nach Arbeit. Jedenfalls sind sie nicht unmittelbar für eine freie Stelle verfügbar. Die administrative Arbeitslosenstatistik ist also dadurch überhöht, dass sie Saisonarbeitslose und andere Gruppen erfasst, die nicht wirklich nach Arbeit suchen.

Andererseits unterschätzt die Arbeitslosenquote laut EU-Definition wieder das Ausmaß der „tatsächlichen“ Arbeitslosigkeit, außerdem schwankt sie kaum im Zeitverlauf. Laut EU-Definition weist Österreich im internationalen Vergleich eine relativ niedrige Arbeitslosenquote auf: 4½% im Jahr 2003. Nach EU-Definition ist derjenige arbeitslos, der aktiv nach einem Job sucht und weniger als 1 Stunde pro Woche arbeitet. Da bleiben in Österreich die vielen Saisonarbeitslosen in Bauwirtschaft und Tourismus sowie die entmutigten - insbesondere älteren - Arbeitslosen außer Betracht. Überdies gibt es in Österreich besonders viele geringfügig Beschäftigte: über 210.000 bzw. 7% der Beschäftigten. Vor allem im Tourismus, im Bau und im Handel besteht auch für Arbeitslose die Möglichkeit, einige Stunden pro Woche etwas dazuzuverdienen. In diesem Fall gelten sie nach den internationalen Statistiken nicht mehr als arbeitslos. Die gesetzlichen Regelungen begünstigen in Österreich eine geringfügige Beschäftigung (+Schwarzarbeit) gegenüber einer Teilzeitbeschäftigung, da Arbeitslose sowie Frühpensionisten nur bis zur Geringfügigkeitsgrenze dazuzuverdienen dürfen.

Arbeitskräfteüberschuss

	Arbeitslose	Mit Krankengeldbezug	Pensionsvorschuss	Schulungen	Arbeitskräfteüberschuss ¹⁾
2000	194.300	19.800	11.600	28.600	254.300
2001	203.900	18.600	11.600	31.600	265.700
2002	232.400	19.200	12.300	35.400	299.300
2003	240.100	22.000	16.700	42.100	320.900
2000/2003	+45.800	+ 2.200	+5.100	+13.500	+66.600

¹⁾ Arbeitslose laut AMS einschließlich SchulungsteilnehmerInnen, PensionsvorschussbezieherInnen und Arbeitslosen im Krankenstand. Es wurde angenommen, dass drei Viertel der Pensionsanträge abgelehnt werden.

Lehrstellensituation bleibt infolge verspäteter demographischer Wende und struktureller Probleme schwierig

Die Lehrstellensuchenden sind in der Arbeitslosenstatistik ebenso wenig erfasst wie das Gros der arbeitssuchenden Schulabgänger, die sich nicht an das Arbeitsmarktservice wenden und auch keinen Anspruch auf Unterstützung haben. Die Zahl der Lehrstellensuchenden war Ende September 2003 (nach Beginn des neuen Lehrjahres) mit 7.400 um 2.500 höher als im September 2000. Die Zahl der Lehrlinge ging zwischen 2000 und 2003 dank dem Auffangnetz für Lehrlinge "nur" um 7.600 auf 119.000 zurück.

In den letzten Jahren wurde oft auf die demographische Wende zur Entspannung der schwierigen Arbeitsmarkt- und Lehrstellensituation gesetzt. Diese Wende verschiebt sich jedoch auf Grund der neuen Bevölkerungsprognosen immer weiter in die Zukunft. Das WIFO erwartet in seiner jüngsten mittelfristigen Wachstumsprognose keinen spürbaren Rückgang der Arbeitslosigkeit bis zum Jahr 2008.

Die spätere demographische Wende hat zur Folge, dass die Zahl der 15-Jährigen noch bis zum Jahr 2007 steigen wird. Erst ab 2010 werden die Geburtsjahrgänge, die eine Lehrstelle brauchen, spürbar kleiner.

Die Probleme auf dem Lehrstellenmarkt werden auch bei günstigerer Konjunktur bestehen bleiben, insbesondere weil die Zahl der ausbildenden Betriebe, die oft in schrumpfenden Branchen angesiedelt sind, zurückgeht. Die Ausbildung von Lehrlingen wird immer mehr zu einem strukturellen Problem. Überdies stehen immer weniger Lehrwerkstätten zur Verfügung, die wirklich attraktive hochqualifizierte Ausbildung anbieten.

Bevölkerungsprognose

	15-Jährige
2001	94.000
2002	94.000
2003	94.800
2004	96.000
2005	96.800
2006	98.500
2007	99.300
2008	98.500
2009	97.000
2010	94.300
2015	84.100
2020	82.000
2025	79.900

Q: Statistik Austria, Hauptvariante

© 2004 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 •
Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 20,00 €, Download kostenlos:

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=24893